

Rheinland-Pfalz 2060 – Vierte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung

Teil 2 – Ergebnisse auf der Kreisebene



Von Sofie Jedinger

Das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz hat im Juli 2015 mit der Statistischen Analyse „Rheinland-Pfalz 2060 – Vierte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2013)“ eine neue Bevölkerungsvorausberechnung vorgestellt. Die August-Ausgabe der Statistischen Monatshefte enthält die Ergebnisse zu den mittel- und langfristigen demografischen Entwicklungen auf der Landesebene. In diesem Beitrag werden die Ergebnisse auf der Kreisebene dargestellt.

Modellrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung zeigen, wie sich die Zahl und die Altersstruktur der Bevölkerung unter bestimmten Annahmen zu den Einflussgrößen Geburtenrate, Lebenserwartung und Wanderungssaldo verändern. Die Festlegung der Annahmen erfolgt auf der Grundlage von Erkenntnissen über die Entwicklungen in der Vergangenheit und daraus abgeleiteter alternativer Parametersetzungen zur Beschreibung eines möglichen Entwicklungskorridors.

Drei Varianten Die vierte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung mit dem Basisjahr 2013 umfasst drei Modellvarianten (siehe Textkasten: Annahmen der Bevölkerungsvorausberechnungen).

In allen drei Varianten liegt die Geburtenrate über den gesamten Zeitraum bei 1,4

Kindern je Frau. Die Lebenserwartung nimmt – ebenfalls in allen Varianten – bis 2060 bei Frauen um sechs, bei Männern um sieben Jahre zu.

Der Wanderungssaldo liegt 2014 und 2015 bei etwa 24 000 Nettozuzügen. Von 2016 bis 2021 wird in allen Varianten ein Rückgang dieses Saldos unterstellt. Danach bleibt er bis 2060 konstant. In der unteren Variante ist der Gesamtsaldo langfristig ausgeglichen, in der mittleren Variante liegt er bei +6 000 und in der oberen Variante bei +10 000 Personen pro Jahr.

Die Annahmen beziehen sich auf Rheinland-Pfalz; in die Berechnungen gehen aber kreis-spezifische Fruchtbarkeits-, Sterbe- bzw. Wanderungsziffern ein (siehe Textkasten: Methodik der Bevölkerungsvorausberechnungen).

Berechnungen liegen kreis-spezifische Ziffern zugrunde

Annahmen der Bevölkerungsvorausberechnungen

Der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung mit dem Basisjahr 2013 liegen **drei Modellvarianten mit folgenden gemeinsamen Annahmen** zugrunde:

- Die **Geburtenrate** liegt in allen drei Varianten der Modellrechnungen über den gesamten Zeitraum bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau.
- Die **Lebenserwartung** nimmt in allen drei Varianten – im Vergleich zur aktuellen Sterbetafel 2010/12 – bis 2060 bei Frauen von 82,7 auf 88,7 Jahre und bei Männern von 77,8 auf 84,8 Jahre zu.

Die Varianten unterscheiden sich nur hinsichtlich der **Annahmen zum Wanderungsgeschehen**:

- Ausgehend von den im Stützzeitraum stark gestiegenen Wanderungsgewinnen wird für **2014 und 2015** ein Wanderungssaldo von 24 400 bzw. 24 000 Personen angenommen.
- **Von 2016 bis 2021** wird in allen Varianten ein Rückgang des Wanderungssaldos unterstellt.
- **Danach** bleibt der Wanderungssaldo bis **2060 konstant**: In der **unteren Variante** ist der Gesamtsaldo langfristig ausgeglichen, in der **mittleren Variante** liegt er bei +6 000 und in der **oberen Variante** bei +10 000 Personen pro Jahr.

Zusätzliche Annahme zum regionalen Wanderungsgeschehen auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise: Den Berechnungen liegt in der Regel der sogenannte „Ceterisparibus-Ansatz“ zugrunde. Das bedeutet, dass sich die geschlechts- und altersspezifische regionale Verteilung der Zuzüge und Fortzüge künftig so fortsetzt, wie im Stützzeitraum von 2009 bis 2013.

Mittelfristige Bevölkerungsentwicklung in den Regionen bis 2035

Die Einwohnerzahl von Rheinland-Pfalz wird, sofern die Annahmen der mittleren Variante der Bevölkerungsvorausberechnung zutreffen, bereits mittelfristig um 153 000 Einwohnerinnen und Einwohner bzw. 3,8 Prozent sinken. Die regionalisierte Rechnung zeigt, dass sich die Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Landkreisen in gegensätzliche Richtungen entwickeln wird: Nach der mittleren Variante wird die Bevölkerung in den kreisfreien Städten bis 2035 um 4 200 Personen bzw. 0,4 Prozent wachsen, während die Bevölkerungszahl in den Landkreisen bis 2035 um 157 000 Personen bzw. 5,3 Prozent schrumpfen wird.

Von den insgesamt knapp vier Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern, die Rheinland-Pfalz heute hat, lebt ein Viertel in den kreisfreien Städten und drei Viertel in den Landkreisen. Im Jahr 2035 wird das Land nach der mittleren Variante der Modellrechnungen noch 3,84 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner zählen. Davon werden 1,03 Millionen in den kreisfreien Städten und 2,81 Millionen in den Landkreisen leben. Bei der Verteilung der Bevölkerung auf kreisfreie Städte und Landkreise werden die Städte also mittelfristig ein etwas höheres Gewicht erhalten. Diese Verschiebung wird aber hauptsächlich vom Bevölkerungsrückgang in den Landkreisen verursacht und weniger vom Bevölkerungszuwachs in den kreisfreien Städten.

Bei einer langfristig ausgeglichenen Wanderungsbilanz, wie sie der unteren Variante der Modellrechnungen zugrunde gelegt ist, würde schon mittelfristig nicht nur die Bevölkerungszahl in den Kreisen zurückgehen, sondern auch in den kreisfreien Städten: Unter dieser Annahme müssten die kreisfreien Städte bis 2035 mit einem Rück-

Verteilung der Bevölkerung auf kreisfreie Städte und Landkreise: mittelfristig höheres Gewicht der Städte

Untere Variante: Bevölkerungsrückgang in kreisfreien Städten und Landkreisen

gang der Einwohnerzahl um 36 000 Personen bzw. 3,5 Prozent und die Landkreise mit einer Bevölkerungsabnahme um 232 000 Personen bzw. 7,8 Prozent rechnen. Daraus ergibt sich für das Land insgesamt ein Einwohnerrückgang um 268 000 Personen bzw. 6,7 Prozent auf 3,73 Millionen.

Obere Variante:
kein Bevölkerungsrückgang in den kreisfreien Städten

Bei hohen Wanderungsgewinnen, wie sie für die obere Variante angenommen wurden, wird die Bevölkerung in den kreisfreien Städten bis 2035 mit +28 000 Personen bzw. +2,7 Prozent noch etwas stärker wachsen als in der mittleren Variante. In den Landkreisen wird sich die Bevölkerungszahl selbst in der oberen Variante um 113 000 Personen bzw. 3,8 Prozent verringern. Für das Land insgesamt bedeutet dies einen Rückgang um 85 000 Personen bzw. 2,1 Prozent auf 3,91 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner.

Sieben der zwölf kreisfreien Städte werden bis 2035 Einwohnerinnen und Einwohner hinzugewinnen

Die differenziertere Betrachtung der kreisfreien Städte, die nur anhand der Ergebnisse der mittleren Variante erfolgt, zeigt, dass mittelfristig sieben der zwölf kreisfreien Städte noch einen Einwohnerzuwachs verzeichnen werden. Den stärksten Anstieg kann die kreisfreie Stadt Ludwigshafen erwarten (+5,1 Prozent). Der Grund dafür ist, dass Ludwigshafen – sofern man von Trier aufgrund eines Sondereffektes absieht – im Stützzeitraum den höchsten Außenwanderungssaldo mit dem Ausland aufweist.¹ Folglich profitiert Ludwigshafen von den in der Vorausberechnung angenommenen hohen Nettozuzügen aus dem Ausland auch besonders stark. Die Bevölkerung von Trier wird am zweitstärksten wachsen (+3,7 Prozent), gefolgt von Mainz (+2,8 Prozent). Fünf

¹ Mit jahresdurchschnittlich +24 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner hatte die kreisfreie Stadt Trier im Betrachtungszeitraum den höchsten Außenwanderungsüberschuss; und zwar mit großem Abstand vor allen anderen Verwaltungsbezirken in Rheinland-Pfalz. Ursache für die hohe Nettozuwanderung aus dem Ausland nach Trier ist die dort ansässige rheinland-pfälzische Erstaufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende. Die Asylbegehrenden bleiben aber ganz überwiegend nicht dauerhaft in Trier, sondern werden nach wenigen Monaten auf andere rheinland-pfälzische Kommunen verteilt.

Methodik der Bevölkerungsvorausberechnungen

Als Basis der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung dienen die Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung zum 31. Dezember 2013. Deshalb wird das Jahr 2013 als „Basisjahr“ und die Bevölkerung dieses Jahres als „Basisbevölkerung“ bezeichnet. Die bei den Bevölkerungsprojektionen des Statistischen Landesamtes angewandte Methode der geburtsjahrgangweisen Fortschreibung der Bevölkerung in die Zukunft erfordert eine nach Geschlecht und einzelnen Geburtsjahrgängen untergliederte Basisbevölkerung. Da es das Ziel ist, mit der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung auch Ergebnisse für die kreisfreien Städte und Landkreise bereitzustellen, müssen alle Angaben in entsprechender regionaler Gliederungstiefe in das Modell eingehen. Gerechnet wird auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise unter Verwendung von kreis- und altersspezifischen Fruchtbarkeits-, Sterbe- sowie Wanderungsziffern. Bei der Berechnung der Sterbefälle und der Wanderungen ist zudem eine Differenzierung der Ziffern nach dem Geschlecht erforderlich.

Zunächst werden die Komponenten der natürlichen Bevölkerungsbewegung ermittelt. Die Basisbevölkerung wird um die Zahl der berechneten Sterbefälle vermindert. Die überlebenden Personen rücken anschließend in das nächste Altersjahr vor. Danach wird die Zahl der Neugeborenen errechnet. Diese bilden die neue Altersgruppe der unter Einjährigen des ersten Projektionsjahres.

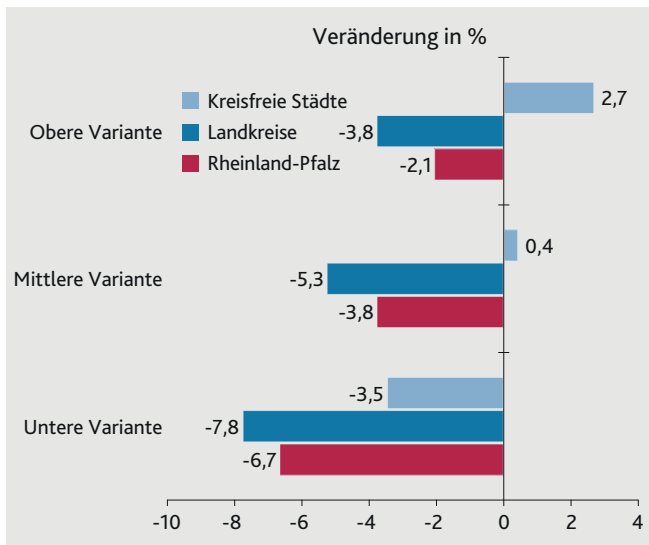
Daran schließt sich die Berechnung der Komponenten der räumlichen Bevölkerungsbewegung an. Wegen des relativ stabilen Zusammenhangs zwischen der Bevölkerungszahl und den Fortzügen werden für die kreisfreien Städte und Landkreise zunächst die fortziehenden Personen vorausberechnet und ihren Zielgebieten zugeordnet. Bei den Zielgebieten wird zwischen den Fortzügen innerhalb von Rheinland-Pfalz (Binnenwanderung) und den Fortzügen über die Landesgrenze (Außenwanderung) unterschieden. Die Fortzüge in eine kreisfreie Stadt oder einen Landkreis innerhalb des Landes führen dort zu den entsprechenden Binnenzuzügen. Ab der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung werden die Fortzüge über die Landesgrenze zusätzlich differenziert nach Fortzügen in das übrige Bundesgebiet bzw. nach Fortzügen in das Ausland.

Die Fortzüge über die Landesgrenze bilden die Grundlage zur Ermittlung der Zahl der Zuzüge über die Landesgrenze: Der durch die Modellannahmen vorgegebene Wanderungssaldo wird zu der Gesamtzahl der Fortzüge über die Landesgrenze addiert; daraus ergibt sich die erforderliche Zahl der Zuzüge über die Landesgrenze. Diese werden, differenziert nach ihrem Herkunftsgebiet, in Zuzüge aus dem übrigen Bundesgebiet bzw. Zuzüge aus dem Ausland unterschieden und auf die kreisfreien Städte und Landkreise verteilt.

Dieser Prozess wiederholt sich über den gesamten Berechnungszeitraum bis zum Jahr 2060 und erzeugt für jede kreisfreie Stadt und jeden Landkreis für jedes Jahr einen neuen Bevölkerungsbestand. Die Aufsummierung der regionalen Ergebnisse führt zum Landeswert.

G 1

Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Landkreisen 2013–2035



kreisfreie Städte werden bis zum Jahr 2035 Einwohnerinnen und Einwohner verlieren. Die stärksten Rückgänge werden Pirmasens (-15 Prozent) und Zweibrücken (-9,7 Prozent) verzeichnen. Ein leichter Bevölkerungsrückgang ist in den kreisfreien Städten Kaiserslautern (-2,6 Prozent), Koblenz (-2,3 Prozent) und Neustadt an der Weinstraße (-2,9 Prozent) zu erwarten.

Die meisten Landkreise haben mittelfristig weniger Einwohnerinnen und Einwohner

Fast alle Landkreise werden mittelfristig Bevölkerung verlieren, allerdings in unterschiedlichem Ausmaß. Am stärksten wird der Bevölkerungsrückgang in den Kreisen Birkenfeld (-15 Prozent), Kusel (-14 Prozent) und Südwestpfalz (-13 Prozent) ausfallen. Diese drei Landkreise bilden mit den kreisfreien Städten Pirmasens und Zweibrücken eine zusammenhängende Region an der Grenze zum Saarland, in der sich unter den Annahmen der Vorausberechnung landesweit die stärksten Einwohnerrückgänge ergeben. Die Landkreise Mainz-Bingen (+3 Prozent), Trier-Saarburg (+1,9 Prozent) sowie der Rhein-Pfalz-Kreis (+2,2 Prozent) werden hingegen im Jahr 2035 sogar mehr Einwohnerinnen und Einwohner haben als heute.

Diese drei Landkreise grenzen jeweils an eine der drei kreisfreien Städte mit den höchsten Einwohnerzuwächsen (Ludwigshafen, Trier und Mainz), sodass sich in diesen Regionen das Bevölkerungswachstum konzentriert. Diese Verwaltungsbezirke profitieren von der Nähe zu der wirtschaftsstarken Rhein-Main- bzw. Rhein-Neckar-Region sowie im Fall von Trier und Trier-Saarburg von der Nähe zu Luxemburg.

Die Bevölkerungsentwicklung ergibt sich aus dem natürlichen Saldo und dem Wanderungssaldo. Mainz ist der einzige Verwaltungsbezirk des Landes, dessen Bevölkerungswachstum bis 2035 die Folge von Geburtenüberschüssen und Wanderungsgewinnen sein wird. Alle anderen 35 Verwaltungsbezirke weisen Geburtendefizite und Wanderungsgewinne auf. Neben Mainz werden in neun weiteren Verwaltungsbezirken die Einwohnerzahlen bis 2035 steigen, und zwar weil die Wanderungsgewinne die Geburtendefizite überkompensieren: die kreisfreien Städte Frankenthal, Landau, Ludwigshafen, Speyer, Trier und Worms sowie die Landkreise Mainz-Bingen, Trier-Saarburg und der Rhein-Pfalz-Kreis. Die übrigen 26 Verwaltungsbezirke weisen zwar ebenfalls Wanderungsgewinne auf, die aber zu niedrig sind, um die Geburtendefizite ausgleichen zu können.

Bevölkerungsentwicklung hängt vom natürlichen Saldo und der Wanderungsbilanz ab

Beim natürlichen Saldo zeigen sich zwischen den kreisfreien Städten große Unterschiede. Die jahresdurchschnittliche Zahl der Todesfälle wird im Mittel der kreisfreien Städte die Zahl der Geburten um 3,1 je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner übersteigen.

Deutliche Unterschiede beim Geburtendefizit zwischen den kreisfreien Städten

In Mainz stellt sich die Situation anders dar. Bezogen auf 1000 Einwohnerinnen und Einwohner wird zwischen 2013 und 2035 die Zahl der Geburten die Zahl der Gestorbenen durchschnittlich um 0,5 pro Jahr übersteigen. In Pirmasens wird das jahresdurch-

T 1

Bevölkerung 2013–2060 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
		Anzahl					
Frankenthal (Pfalz), St.	47 332	46 157	39 486	47 857	43 591	48 805	46 178
Kaiserslautern, St.	97 162	91 111	75 182	94 609	83 242	96 672	88 395
Koblenz, St.	110 643	104 912	87 954	108 074	95 846	109 941	100 906
Landau i. d. Pfalz, St.	43 825	43 076	36 417	44 297	39 614	45 029	41 747
Ludwigshafen a. Rh., St.	161 518	162 721	140 296	169 776	156 459	173 966	166 750
Mainz, St.	204 268	202 466	173 189	210 076	191 268	214 581	202 750
Neustadt a. d. Weinstr., St.	52 400	48 654	39 942	50 884	44 971	52 206	48 077
Pirmasens, St.	40 101	33 196	26 168	34 028	28 294	34 520	29 743
Speyer, St.	49 740	48 666	41 498	50 326	45 708	51 340	48 415
Trier, St.	107 233	104 213	88 176	111 245	101 756	115 524	110 462
Worms, St.	80 296	77 839	65 788	80 885	72 934	82 686	77 479
Zweibrücken, St.	34 084	29 975	24 137	30 783	26 296	31 264	27 726
Ahrweiler	126 102	116 881	95 886	120 079	104 428	121 956	109 853
Altenkirchen (Ww.)	128 373	112 148	89 991	114 478	96 820	115 817	101 160
Alzey-Worms	125 213	119 601	99 181	123 009	108 334	124 987	114 099
Bad Dürkheim	131 041	123 489	102 754	127 037	112 300	129 066	118 319
Bad Kreuznach	155 297	145 836	120 181	149 689	130 578	151 877	137 160
Bernkastel-Wittlich	110 643	100 318	80 709	103 492	88 782	105 344	94 054
Birkenfeld	80 673	66 831	51 814	68 824	56 882	70 004	60 088
Cochem-Zell	62 118	53 837	42 607	55 388	46 666	56 320	49 249
Donnersbergkreis	75 192	66 300	53 187	67 857	57 623	68 755	60 430
Eifelkreis Bitburg-Prüm	96 158	89 438	73 187	92 958	81 707	95 037	87 093
Germersheim	125 434	120 307	100 494	124 354	110 498	126 690	116 937
Kaiserslautern	104 117	91 579	73 344	94 421	80 456	96 085	85 040
Kusel	71 098	59 974	46 370	61 231	50 079	61 967	52 456
Mainz-Bingen	203 338	203 496	172 718	209 526	188 692	213 010	198 819
Mayen-Koblenz	209 785	194 373	159 451	198 614	171 639	201 047	179 327
Neuwied	179 454	163 358	133 385	167 141	143 964	169 326	150 781
Rhein-Hunsrück-Kreis	101 854	88 745	70 290	91 478	77 167	93 059	81 554
Rhein-Lahn-Kreis	121 375	107 459	86 857	109 943	93 854	111 423	98 324
Rhein-Pfalz-Kreis	149 068	147 863	126 150	152 417	138 203	155 086	145 865
Südliche Weinstraße	109 026	105 074	87 285	107 906	95 049	109 551	99 989
Südwestpfalz	96 599	82 512	64 044	84 105	68 841	85 009	71 869
Trier-Saarburg	144 337	141 955	119 284	147 092	132 424	150 109	140 817
Vulkaneifel	60 765	52 549	41 535	53 917	45 257	54 716	47 694
Westerwaldkreis	198 704	179 525	145 450	183 814	157 142	186 294	164 569
Rheinland-Pfalz	3 994 366	3 726 434	3 074 387	3 841 610	3 367 364	3 909 069	3 554 174
kreisfreie Städte	1 028 602	992 986	838 233	1 032 840	929 979	1 056 534	988 628
Landkreise	2 965 764	2 733 448	2 236 154	2 808 770	2 437 385	2 852 535	2 565 546
Mittelrhein-Westerwald	1 238 408	1 121 238	911 871	1 149 009	987 526	1 165 183	1 035 723
Rheinessen-Nahe	849 085	816 069	682 871	842 009	748 688	857 145	790 395
Rhein-Neckar ¹	869 384	846 007	714 322	874 854	786 393	891 739	832 277
Trier	519 136	488 473	402 891	508 704	449 926	520 730	480 120
Westpfalz	518 353	454 647	362 432	467 034	394 831	474 272	415 659

Gebietsstand: 01.07.2014

¹ Rheinland-pfälzischer Teil.

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): **Geburtenrate** bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. **Lebenserwartung** steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. **Wanderungssaldo** 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

schnittliche Geburtendefizit am höchsten sein. Hier wird – wenn die Annahmen der mittleren Variante zutreffen – die Zahl der Sterbefälle die Zahl der Geborenen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner im Schnitt um 9,2 übertreffen.

Geburtendefizite
in den Land-
kreisen höher
als in den kreis-
freien Städten

In den Landkreisen fallen die natürlichen Defizite deutlich höher aus als in den kreisfreien Städten; allerdings sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Landkreisen geringer: Die jahresdurchschnittliche Zahl der Gestorbenen wird je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner im Mittel aller Landkreise die Zahl der Geburten um 5,3 übersteigen. Das geringste Geburtendefizit wird der Landkreis Mainz-Bingen aufweisen (-3,1), gefolgt von den Landkreisen Germersheim und Trier-Saarburg (jeweils -3,3). Die Differenz zwischen der Zahl der Geborenen und der Zahl der Gestorbenen wird in den Landkreisen Birkenfeld (-7,8), Cochem-Zell (-7,7) und Kusel (-7) am größten ausfallen. Vor allem die Zahl der Gestorbenen ist dafür verantwortlich: Diese Landkreise wiesen bereits im Stützzeitraum eine überdurchschnittlich hohe Zahl an Sterbefällen auf; die Geburtenzahl entsprach dagegen dem Durchschnitt der Landkreise.

Alle kreisfreien
Städte mit
Wanderungs-
gewinnen

Beim Wanderungssaldo sind die Unterschiede zwischen den kreisfreien Städten geringer als beim natürlichen Saldo. Der mittelfristige jahresdurchschnittliche Wanderungssaldo könnte sich in den kreisfreien Städten auf 2,4 Nettozuzüge je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner belaufen. Alle kreisfreien Städte werden positive Wanderungsbilanzen aufweisen. Speyer (+4,4) und Frankenthal (+4) dürften bis zum Jahr 2035 die höchsten Wanderungsgewinne haben. Mainz könnte die kreisfreie Stadt mit den geringsten Wanderungsgewinnen sein (+0,7), wenn die Annahmen der Vorausberechnung zutreffen. Hinter den Durchschnittswerten der Vorausberechnungsjahre

2014 bis 2035 stehen anfangs hohe Wanderungsgewinne gegenüber dem Ausland, die später aber annahmegemäß nachlassen. Bis 2020 darf Mainz hohe Wanderungsgewinne erwarten. Sobald die Zuzüge aber nachlassen, sinkt auch der Gesamtwanderungsüberschuss von Mainz, weil die Fortzüge weniger stark sinken. Anders als der Entwicklung der Zuzüge liegt der Entwicklung der Fortzüge keine Annahme zugrunde, sondern sie werden im Sinne des „Ceterisparibus-Ansatzes“ allein aus der Vergangenheitsentwicklung im Stützzeitraum berechnet. Relativ zur Einwohnerzahl wies Mainz hier die mit Abstand höchsten Fortzüge ins übrige Bundesgebiet aus.

In den Landkreisen wird der Wanderungssaldo mit jahresdurchschnittlich 2,3 Nettozuzügen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner nur geringfügig kleiner ausfallen als in den kreisfreien Städten. Alle Landkreise werden bis 2035 Wanderungsgewinne verbuchen.

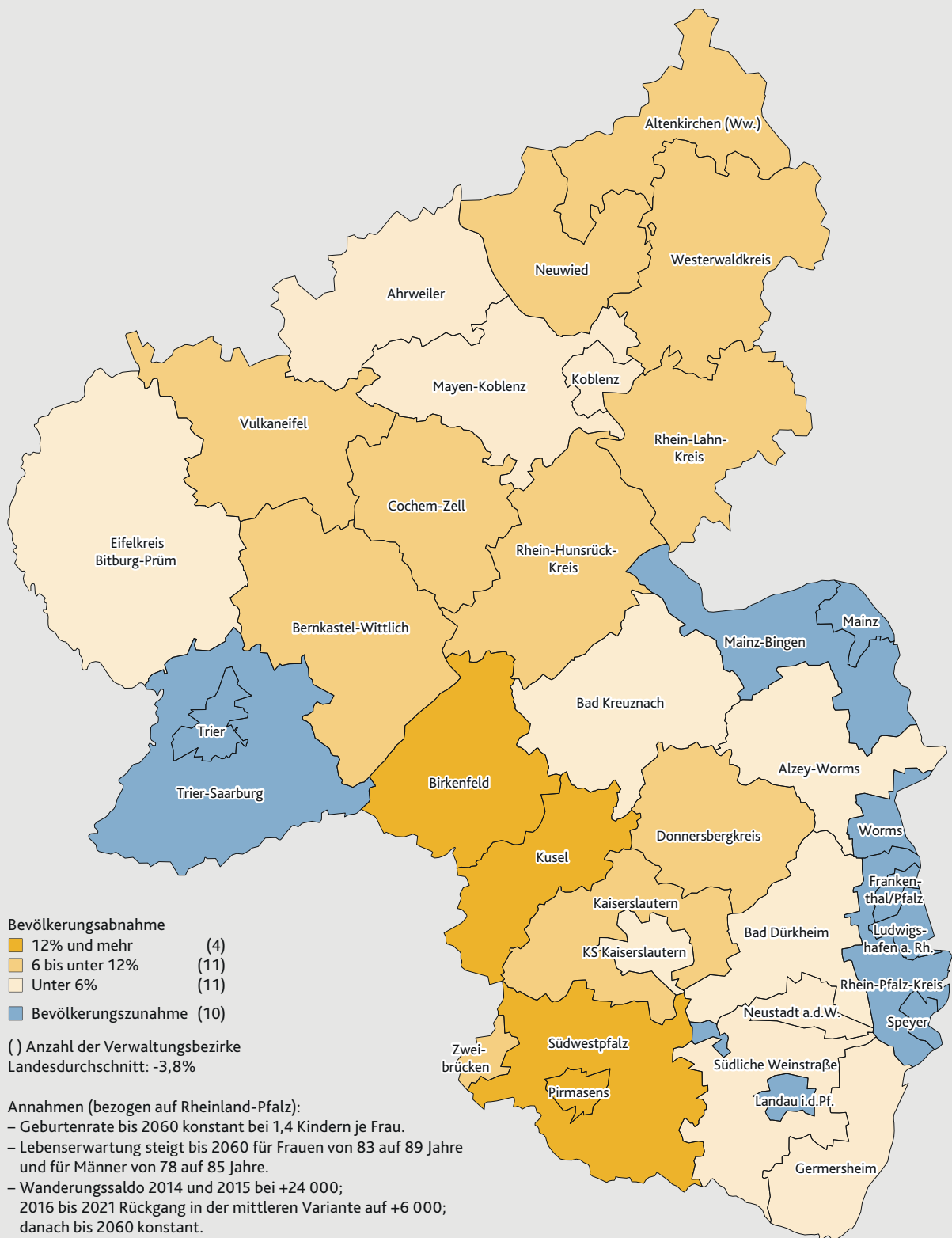
Mit jahresdurchschnittlich 5,2 bzw. 5,1 Nettozuzügen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohnern profitieren der Rhein-Pfalz-Kreis sowie der Landkreis Bad Dürkheim am stärksten von der Nettozuwanderung. Zusammen mit den Spitzenreitern unter den kreisfreien Städten Speyer und Frankenthal bilden der Rhein-Pfalz-Kreis und der Kreis Bad Dürkheim einen zusammenhängenden Raum, der an die kreisfreie Stadt Ludwigshafen grenzt und Teil der wirtschaftsstarke Metropolregion Rhein-Neckar ist. Die Landkreise mit den geringsten jahresdurchschnittlichen Wanderungsgewinnen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner dürften im Südwesten des Landes an der Grenze zum Saarland sowie im Norden an der Grenze zu Nordrhein-Westfalen zu finden sein: Es sind die Landkreise Birkenfeld (+0,6), Kaiserslautern (+0,4), Kusel (+0,2) und Südwestpfalz (+0,9) sowie Altenkirchen (+0,5).

Höchste Wan-
derungsgewinne
im rheinland-
pfälzischen
Teil der Region
Rhein-Neckar

Hohe Wan-
derungs-
gewinne in
der Region um
Frankenthal,
Ludwigshafen
und Speyer

K 1

Bevölkerungsentwicklung 2013–2035 nach Verwaltungsbezirken (mittlere Variante)



Langfristige Bevölkerungsentwicklung in den Regionen bis 2060

Alle kreisfreien Städte und Landkreise sind von einem Rückgang der Bevölkerung betroffen

Bis 2060 wird die Bevölkerungszahl sehr viel stärker abnehmen als in der mittleren Frist bis 2035. Nach der mittleren Variante der Modellrechnungen wird der Bevölkerungsrückgang dabei langfristig in den Landkreisen stärker ausfallen als in den kreisfreien Städten. Er wird sich – wenn die Annahmen der mittleren Variante in der langen Frist zutreffen – in den Kreisen auf –18 Prozent und in den Städten auf –9,6 Prozent belaufen.

Mittlere Variante: Langfristig sinkt Bevölkerungszahl in den Landkreisen um knapp ein Fünftel

In den kreisfreien Städten würden 2060 noch 930 000 Menschen leben (–99 000 Personen). Die Landkreise würden 2060 nur noch 2,44 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner zählen (–528 000 Personen).

Untere Variante: Langfristig sinkt Bevölkerungszahl in den Landkreisen um ein Viertel

Treten die Annahmen der unteren Variante der Vorausberechnung mit einem langfristig ausgeglichenen Wanderungssaldo ein, so könnte die Bevölkerung in den kreisfreien Städten bis 2060 um 19 Prozent auf 838 000 Einwohnerinnen und Einwohner sinken (–190 000 Personen). Die Einwohnerzahl in den Landkreisen würde sich nach diesem Szenario langfristig um 25 Prozent auf 2,24 Millionen reduzieren (–730 000 Personen).

Obere Variante: Langfristig sinkt Bevölkerungszahl in den Landkreisen um ein Achtel

Sollten die Annahmen der oberen Variante der Vorausberechnung mit höheren Wanderungsgewinnen zutreffen, würde die Bevölkerung in den kreisfreien Städten 2060 um 3,9 Prozent auf 989 000 Menschen (–40 000 Personen) und in den Landkreisen um 13 Prozent auf 2,57 Millionen abnehmen (–400 000 Personen).

Langfristiger Bevölkerungsrückgang in allen kreisfreien Städten

Während nach der mittleren Variante bis 2035 noch acht der zwölf kreisfreien Städte Bevölkerung hinzugewinnen, verlieren in der langfristigen Betrachtung bis 2060 alle kreisfreien Städte Bevölkerung. Die geringsten

Einbußen wird Ludwigshafen mit drei Prozent haben, während sich die Einwohnerzahl in Pirmasens um 29 Prozent verringern könnte. Diese Entwicklung wäre gemäß der mittleren Variante der Bevölkerungsvorausberechnung zu erwarten.

Sollte der Wanderungssaldo hingegen langfristig ausgeglichen sein (untere Variante), werden Ludwigshafen und Pirmasens deutlich höhere Bevölkerungsrückgänge aufweisen (–13 bzw. –35 Prozent). Sollte sich das künftige Wanderungsgeschehen aber wie in der oberen Variante der Bevölkerungsvorausberechnung entwickeln, werden Ludwigshafen und Trier bis 2060 als einzige Verwaltungsbezirke noch ein Bevölkerungswachstum verzeichnen (+3,2 bzw. +3 Prozent). Auch in dieser Variante wird die Bevölkerungszahl in Pirmasens deutlich abnehmen, und zwar um gut ein Viertel.

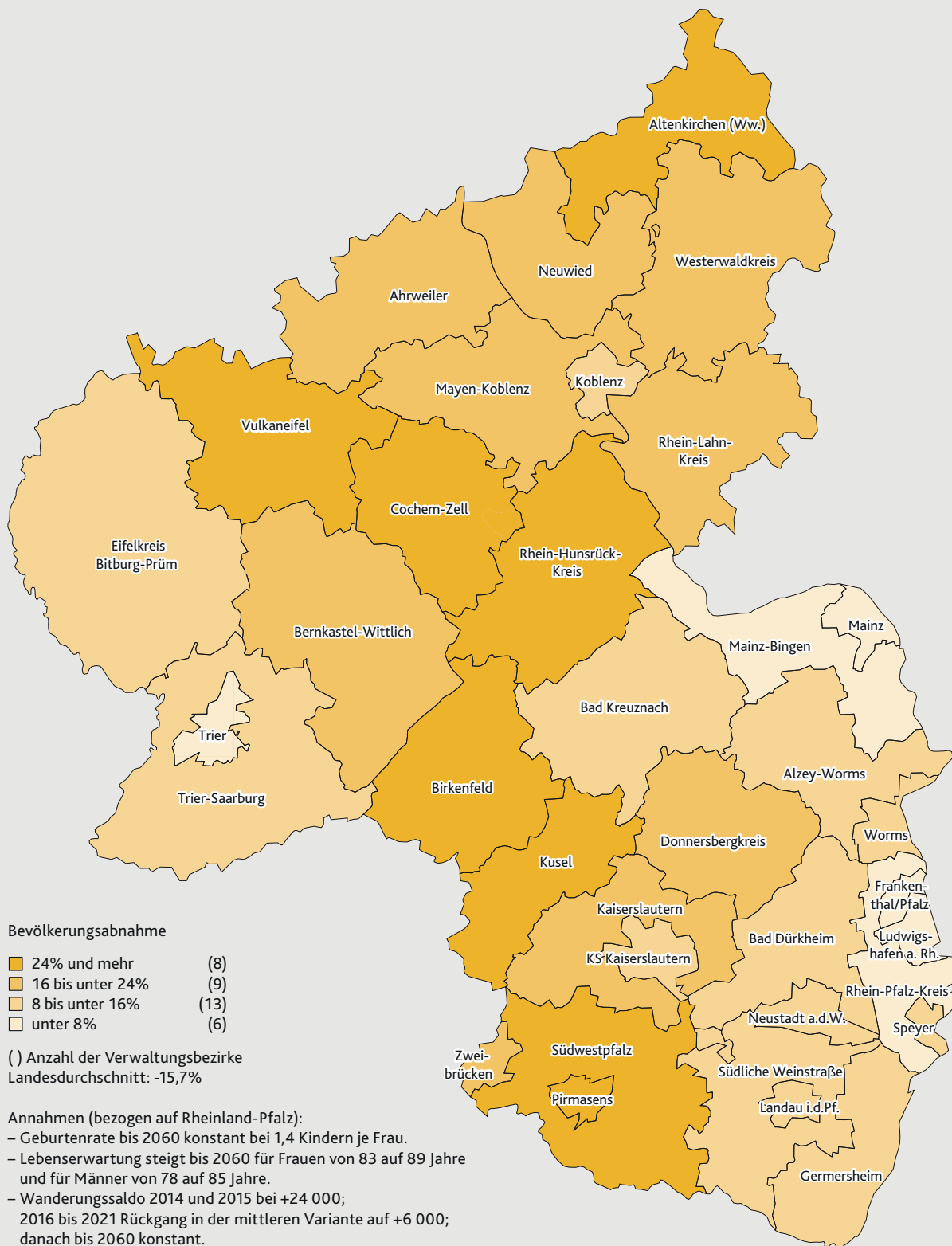
Bis 2060 werden nach der mittleren Variante der Vorausberechnung auch alle Landkreise deutlich weniger Einwohnerinnen und Einwohner zählen als 2013. Die Landkreise Mainz-Bingen (–7,2 Prozent), Trier-Saarburg (–8,3 Prozent) sowie der Rhein-Pfalz-Kreis (–7,3 Prozent) – also die Landkreise nahe der Städte Mainz, Trier bzw. Ludwigshafen – werden die geringsten Bevölkerungsrückgänge aufweisen. Im Südwesten des Landes liegen die Landkreise, in denen die Bevölkerungszahl langfristig am stärksten zurückgehen wird: Birkenfeld (–29 Prozent) und Kusel (–30 Prozent).

Sollte es langfristig keine Wanderungsgewinne geben – wie in der unteren Variante der Bevölkerungsvorausberechnung unterstellt ist – wird die Bevölkerungsabnahme deutlich stärker ausfallen: Mainz-Bingen (–15 Prozent), Rhein-Pfalz-Kreis (ebenfalls –15 Prozent) und Trier-Saarburg (–17 Prozent) sowie Birkenfeld (–36 Prozent) und Kusel (–35 Prozent). Wenn sich das künftige

Pirmasens: Bevölkerungszahl sinkt langfristig um 25 bis 35 Prozent

In jeder Variante wird die Einwohnerzahl aller Landkreise langfristig abnehmen

Die Größenordnung der Bevölkerungsabnahme hängt von der Entwicklung des Wanderungsgeschehens ab



tige Wanderungsgeschehen aber wie in der oberen Variante der Bevölkerungsvorausrechnung entwickelt, wird die Bevölkerungszahl in den Landkreisen Mainz-Bingen (-2,2 Prozent) und Trier-Saarburg (-2,4 Prozent) sowie im Rhein-Pfalz-Kreis (-2,1 Prozent) bis 2060 nur geringfügig abnehmen. Neben den Kreisen Birkenfeld und Kusel wird auch der Kreis Südwestpfalz deutlich weniger Einwohnerinnen und Einwohner haben (jeweils -26 Prozent).

Mittel- und langfristige Entwicklung der regionalen Altersstrukturen

Die bereits in der Vergangenheit beobachteten altersstrukturellen Verschiebungen in den Regionen von Rheinland-Pfalz werden sich in Zukunft fortsetzen. Dies kann anhand der Entwicklung des regionalen Altenquotienten verdeutlicht werden.

Altenquotient wird überall kontinuierlich steigen

Der Altenquotient bezieht die Zahl der älteren Menschen über 65 Jahre auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 20 bis 65 Jahren. Dieser Quotient verändert sich in den nächsten Jahrzehnten sehr stark. Er wird überall kontinuierlich steigen. Zurzeit kommen in den kreisfreien Städten auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 32 ältere Menschen über 65 Jahre, in den Landkreisen sind es 34.

Altenquotient steigt bereits mittelfristig in allen Verwaltungsbezirken deutlich

Bereits mittelfristig wird der Altenquotient deutlich zunehmen, weil schon ab 2020 bis etwa 2035 die geburtenstarken Jahrgänge die Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen verlassen und in die Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren wechseln. In den kreisfreien Städten wird der Quotient mittelfristig von 32 auf 46 steigen (+44 Prozent); in den Landkreisen von 34 auf 63 (+85 Prozent). Sowohl in den kreisfreien Städten als auch in den Landkreisen wird die Zahl der 65-Jährigen und Älteren deutlich steigen. In den Landkreisen wird dieser Anstieg bis 2035 wesent-

lich stärker ausfallen: Während heute in den kreisfreien Städten und Landkreisen jeweils etwa ein Fünftel der Bevölkerung 65 Jahre und älter ist, werden es 2035 in den Städten 26 Prozent und in den Landkreisen 32 Prozent sein.

Auch nach 2035 wird der Altenquotient weiter zunehmen. Im Jahr 2060 wird er in den kreisfreien Städten bei 54 und in den Landkreisen sogar bei 69 liegen. Ursache hierfür ist, dass die Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen ab 2035 weiter schrumpfen wird, weil immer weniger junge Menschen in diese Bevölkerungsgruppe hineinwachsen. Da auch weiterhin junge Menschen von den Landkreisen in die größeren kreisfreien Städte wandern, sind die kreisfreien Städte von dieser Entwicklung stärker betroffen als die Landkreise.

Altenquotient steigt auch langfristig

Aktuell haben die kreisfreien Städte Mainz und Trier mit einem Wert von 27 die niedrigsten Altenquotienten. Das wird auch mittel- und langfristig so bleiben: Im Jahr 2035 nimmt der Altenquotient in Mainz einen Wert von 37 und in Trier von 39 an. Im Jahr 2060 werden in Mainz auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 45 über 65-Jährige kommen; in Trier werden es 48 sein. Bemerkenswert ist, dass Pirmasens bereits heute einen ähnlichen Altenquotienten aufweist, wie ihn Mainz 2060 haben könnte. Pirmasens hat mit einem Wert von 44 aktuell den höchsten Altenquotienten aller Verwaltungsbezirke. Dieser Wert wird bereits 2035 um 25 Punkte auf 69 steigen. Langfristig, also im Jahr 2060, werden in Pirmasens 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 72 Seniorinnen und Senioren über 65 Jahre gegenüberstehen.

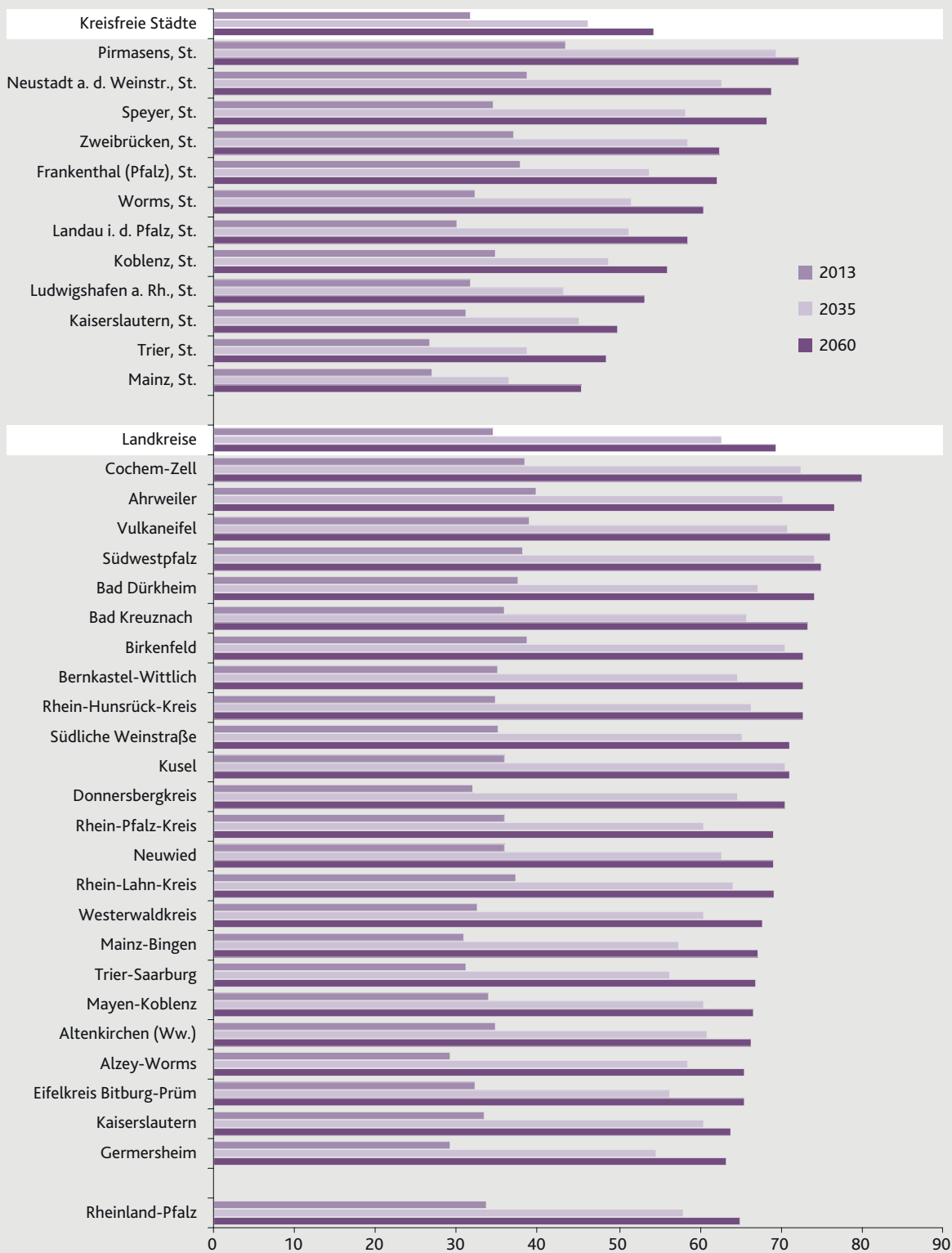
Kreisfreie Städte im Jahr 2060: überdurchschnittlicher Altenquotient in Pirmasens

Der Landkreis mit dem niedrigsten Altenquotienten ist heute Alzey-Worms (29); mittel- und langfristig wird jedoch GERMERSHEIM den niedrigsten Wert aufweisen:

G 2

Altenquotient 2013–2060 nach Verwaltungsbezirken (mittlere Variante)

65-Jährige und Ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren



Landkreise im Jahr 2060: überdurchschnittlicher Altenquotient in Cochem-Zell

Im Jahr 2035 werden dort auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 55 über 65-Jährige kommen; 2060 werden es 63 sein. Den höchsten Altenquotienten weist aktuell der Landkreis Ahrweiler auf (40). Mittelfristig wird das Verhältnis von über 65-Jährigen zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in der Südwestpfalz am höchsten sein (74); langfristig im Kreis Cochem-Zell. In Cochem-Zell wird sich der Altenquotient von aktuell 39 auf 80 im Jahr 2060 mehr als verdoppeln.

Fazit

Sinkende Bevölkerungszahlen bereits mittelfristig in den meisten Verwaltungsbezirken

Die Bevölkerungsentwicklung wird auch in Zukunft regional sehr unterschiedlich verlaufen. Unter den Annahmen der mittleren Variante wird es mittelfristig in den meisten kreisfreien Städten und einigen angrenzenden Landkreisen noch Bevölkerungszuwächse geben. Fünf kreisfreie Städte und die meisten Landkreise werden jedoch bereits bis 2035 einen Rückgang ihrer Einwohnerzahl hinnehmen müssen. Langfristig wird es nach der mittleren Variante bis 2060 überall zu mehr oder weniger starken Bevölkerungsrückgängen kommen.

Auch wenn es große Unterschiede zwischen den einzelnen Verwaltungsbezirken gibt und weiterhin geben wird, setzt sich die demografische Alterung ausnahmslos in allen kreisfreien Städten und Landkreisen fort. Dadurch, dass zwischen 2020 und 2035 die geburtenstarken Jahrgänge aus dem erwerbsfähigen Alter in die Gruppe der 65-Jährigen und Älteren wechseln, wird sich die Altersstruktur in den kreisfreien Städten und Landkreisen schon mittelfristig stark verändern. Überall werden den 20- bis 65-Jährigen deutlich mehr Personen gegenüberstehen, die älter als 65 Jahre sind. Damit ist absehbar, dass selbst bei jährlichen Wanderungsgewinnen von 6 000 Personen – wie sie für die mittlere Variante der Bevölkerungsvorausberechnung langfristig angenommen werden – der demografische Alterungsprozess weiter vorschreiten und die Gesellschaft in Zukunft prägen wird.

Demografische Alterung in allen kreisfreien Städten und Landkreisen

Sofie Jedinger, M. A., ist als Referentin im Referat „Analysen“ tätig.

Info

Die Statistische Analyse N° 35 „Rheinland-Pfalz 2060 – Vierte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2013)“ steht im Internet unter der Adresse

http://www.statistik.rlp.de/analysen/rp2060_bj2013.pdf

zum kostenfreien Download zur Verfügung.

In der August-Ausgabe der Statistischen Monatshefte erschien die Kommentierung der Ergebnisse auf der Landesebene unter dem Titel: Rheinland-Pfalz 2060 – Vierte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung. Teil 1 – Ergebnisse auf der Landesebene.

In einer nächsten Ausgabe der Statistischen Monatshefte werden die Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung für die verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden bis 2035 erscheinen.

